

Hannah-Arendt-Institut • Berichte und Studien 58

Rolf-Dieter Müller / Nicole Schönherr /
Thomas Widera (Hg.)

Die Zerstörung Dresdens 13. bis 15. Februar 1945

Gutachten und Ergebnisse der Dresdner Historikerkommission
zur Ermittlung der Opferzahlen





unipress

Open-Access-Publikation (CC BY-NC-ND 4.0)
© 2010 Göttingen, V&R unipress GmbH
ISBN Print: 9783899717730 – ISBN E-Lib: 9783862347735

Berichte und Studien

Band 58

Herausgegeben vom
Hannah-Arendt-Institut
für Totalitarismusforschung e.V.

Rolf-Dieter Müller / Nicole Schönherr /
Thomas Widera (Hg.)

Die Zerstörung Dresdens 13. bis 15. Februar 1945

Gutachten und Ergebnisse
der Dresdner Historikerkommission
zur Ermittlung der Opferzahlen

V&R unipress

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen
Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über
<https://dnb.de> abrufbar.

Mit Ausnahme der in den Beiträgen enthaltenen Abbildungen, deren Nutzungsrechte bei den
angegebenen Institutionen liegen, stehen alle Inhalte dieser Publikation unter einer Creative
Commons Lizenz CC-BY-NC-ND.

© 2010 Göttingen, V&R unipress GmbH

Wo nicht anders angegeben, ist diese Publikation unter der Creative-Commons-Lizenz
Namensnennung-Nicht kommerziell-Keine Bearbeitungen 4.0 lizenziert (siehe <https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/>) und unter dem DOI 10.14220/9783862347735 abzurufen.
Jede Verwertung in anderen als den durch diese Lizenz zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen
schriftlichen Einwilligung des Verlages.

Umschlagabbildung: Dresden, Frauenkirche mit weidender Schafherde, September 1957,
Quelle: SLUB Dresden / Deutsche Fotothek / Walter Möbius
Satz: Hannah-Arendt-Institut für Totalitarismusforschung, Dresden

Vandenhoeck & Ruprecht Verlage | www.vandenhoeck-ruprecht-verlage.com

ISSN 2366-0422

ISBN 978-3-86234-773-5

Vorwort

Die zunehmende Instrumentalisierung des Dresdner Gedenkens an die Toten der Luftangriffe auf Dresden vom 13. bis 15. Februar 1945 durch politische Interessengruppen nahm eine kleine Gruppe engagierter Dresdner Bürger – im Bewusstsein des damals bevorstehenden 60. Jahrestages der Zerstörung – zum Anlass, um über einen würdigen Rahmen für das Erinnern nachzudenken. Der künftige Umgang mit dem Missbrauch des Gedenkens an die Toten wurde im März 2004 im Rahmen eines Podiumsgesprächs in der Unterkirche der Dresdner Frauenkirche diskutiert. Im Ergebnis verständigte man sich u. a. auf die Einberufung einer wissenschaftlichen Untersuchungskommission, die sich mit der Ermittlung der Zahl der Luftkriegstoten erneut auseinandersetzen sollte. Bis heute variieren die Angaben dazu beträchtlich. Vor diesem Hintergrund konstituierte sich – initiiert durch den damaligen Dresdner Oberbürgermeister Ingolf Roßberg – am 24. November 2004 die Dresdner Historikerkommission. Die wissenschaftliche Leitung übernahm Professor Rolf-Dieter Müller vom Militärgeschichtlichen Forschungsamt der Bundeswehr in Potsdam. In reichlich fünfjähriger intensiver Forschungsarbeit – unterbrochen durch kommunalpolitische Entscheidungen über die Finanzierung und Legitimierung der Arbeit der Historikerkommission – setzten sich die 13 Kommissionsmitglieder in multiperspektivischen und interdisziplinären Untersuchungen mit der Ermittlung der Zahl der Opfer der Luftangriffe auf Dresden vom 13. bis 15. Februar 1945 auseinander. In diesen breit angelegten Nachforschungen unterschied sich die Kommissionsarbeit grundsätzlich von anderen Forschungsansätzen, da der Abgleich der auf kontrastierenden Forschungsmethoden beruhenden Ergebnisse die Gesamtaussage zur Zahl der Toten auf eine sichere Basis stellt.

Ein Großteil der Gutachten und Ergebnisse zur Ermittlung der Opferzahlen der Februar-Luftangriffe auf Dresden liegt hiermit vor, redaktionell bearbeitet von den Herausgebern. Dabei handelt es sich um in sich abgeschlossene Beiträge zur Aktenüberlieferung im Stadtarchiv Dresden, zur militärischen Bedeutung Dresdens im Frühjahr 1945, zur damaligen Gesamtkriegslage, zur Zahl der Opfer in deutschen Städten infolge britischer Luftangriffe sowie über die Anzahl auswärtiger Flüchtlinge, die infolge der Bombardierung Dresdens ihr Leben verloren haben. Das Landesamt für Archäologie berichtet über Zerstörungen, Beräumungen und Leichenfunde in den ab 1993 systematisch ausgegrabenen Kellern der Dresdner Altstadt. In den Ausführungen zu Tempera-

turverhältnissen im Dresdner »Feuersturm« wird die These geprüft, ob rückstandsloses Verbrennen von Menschen unter den vorherrschenden Bedingungen am 13./14. Februar 1945 möglich war. Nach Vorgabe des Stadtratsbeschlusses vom 18. Januar 2007 setzte sich die Kommission zusätzlich mit der Frage nach Tieffliegerangriffen am 13./14. Februar 1945 auseinander und wertete subjektive Erinnerungszeugnisse von Überlebenden der Luftangriffe aus. Diese um die persönlichen Erinnerungen Götz Berganders an die Zerstörung Dresdens im Februar 1945 ergänzten Untersuchungen sind abgeschlossen.

Dank der Übernahme in die Reihe »Berichte und Studien« des Hannah-Arendt-Instituts für Totalitarismusforschung e. V. an der TU Dresden und der Durchführung von Textgestaltung und Layout durch Christine Lehmann und Walter Heidenreich kann die vorliegende Auswahl der Einzelbeiträge veröffentlicht werden. Die Publikation ist als Werkstattbericht der Kommission angelegt und beschreibt den Stand der Untersuchungen im September 2009.

Das eingehend geprüfte Untersuchungsergebnis wird in der Einleitung vorgestellt. Sie stützt sich auf den gemeinsamen ausführlichen Abschlussbericht und auf die »Erklärung der Dresdner Historikerkommission zur Ermittlung der Opferzahlen der Luftangriffe auf die Stadt Dresden am 13./14. Februar 1945«. Diese wurde auf dem 47. Deutschen Historikertag am 1. Oktober 2008 in Dresden von den Kommissionsmitgliedern vorgestellt. Indem die Einführung auch einen Überblick über jene Untersuchungen der Kommission gibt, die nicht in diesem Buch enthalten sind und die ausschließlich im Internet veröffentlicht werden, geht der Text über das allgemein übliche Anliegen einer Einleitung hinaus. Ferner werden die publizierten Einzelbeiträge eingeführt und in den Zusammenhang der Kommissionsarbeit gestellt. Die Historikerkommission beabsichtigt mit der Veröffentlichung der Einzelgutachten einen Einblick in ihren umfassenden, interdisziplinären Forschungsprozess zu geben, der die Auswertung unterschiedlichster Quellen zuließ, die bislang wegen des Fehlens geeigneter Methoden nicht in die historische Analytik einbezogen wurden. Das konnte nur mit der Unterstützung zahlreicher Experten aus anderen Fachbereichen realisiert werden.

Der gemeinsame Abschlussbericht der Kommission wird in der Zusammenschau aller Ergebnisse aus den Einzelbeiträgen unter Einbeziehung und Prüfung der Argumentationen für deutlich höhere Zahlen der Toten das abschließende Ergebnis der Kommissionsarbeit formulieren. Er erscheint zeitgleich mit dieser Publikation und ist – nach der offiziellen Übergabe an die Dresdner Oberbürgermeisterin – für alle Interessentinnen und Interessenten auf der Homepage der Landeshauptstadt Dresden (www.dresden.de) öffentlich zugänglich. Ebenfalls online zur Verfügung stehen werden die ungekürzten Einzelbeiträge, ergänzt um detaillierte Ausführungen zur Bergung, Registra-

tur und Bestattung der Luftkriegstoten, einer Bevölkerungsbilanz der Stadt Dresden vor und nach der Zerstörung, um Untersuchungen der Beurkundungen im Personenstandswesen, sowie um den Beitrag »Nachträge zum Komplex Tiefflieger«. Die jeweiligen Anhänge zu den Berichten – ausgenommen davon sind aus Datenschutzgründen die personenbezogenen Überlieferungen – sind im Stadtarchiv Dresden, Bestand: Untersuchungskommission 13.-15. Februar 1945 (Sign.: 6.2.5) einsehbar.

Die Kommission bedankt sich bei der Dresdner Oberbürgermeisterin und beim Dresdner Stadtrat für die Unterstützung der Forschungen. Der Dank gilt weiterhin allen Behörden und Institutionen, ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, die durch ihre tatkräftige Hilfe zum Gelingen der Kommissionsarbeit beitrugen. Stellvertretend seien hier die Einwohnermeldeämter, Kommunal- und Kreisarchive, Stadtverwaltungen, Bezirksämter, Landratsämter, Gemeindeverwaltungen und Gemeindeämter der Bundesrepublik genannt, außerdem das Landesamt für Bürger- und Ordnungsangelegenheiten Standesamt I in Berlin, die Verwaltungen der kommunalen, evangelisch-lutherischen und katholischen Friedhöfe in und um Dresden, das Evangelisch-Lutherische Regionalkirchenamt Dresden, die Kriminalpolizei bei der Polizeidirektion Dresden, der Kampfmittelebeseitigungsdienst der Landespolizeidirektion Zentrale Dienste Sachsen, das Einwohner- und Standesamt Dresden, die Bildstelle des Stadtplanungsamtes Dresden, das Institut für Kartographie der TU Dresden, das Institut für Keramik, Glas- und Baustofftechnik der TU Bergakademie Freiberg, die Ingenieurgemeinschaft Frauenkirche Dresden, die Interessengemeinschaft »13. Februar 1945« e. V. und die Paritätische Freiwilligendienste Sachsen gGmbH. Die Fritz Thyssen Stiftung förderte außerdem ein von Dr. Alexander von Plato durchgeführtes Befragungsprojekt zum Thema »13. Februar 1945«. Die Ergebnisse durften dankenswerterweise für die Auswertungen der Kommission mit herangezogen werden. Ganz besonders möchten wir uns bei den überwiegend ehrenamtlich engagierten oder geringfügig beschäftigten Personen bedanken, die durch ihre wertvolle Mitarbeit die Komplexität der Untersuchungen und die Bewältigung des hohen Arbeitsaufwandes erst möglich machten. Der Dank gilt auch allen Interviewpartnerinnen und Interviewpartnern sowie den Bürgerinnen und Bürgern, die mit ihren Hinweisen unsere Arbeit unterstützten.

Dresden, Januar 2010

Nicole Schönherr, Rolf-Dieter Müller, Thomas Widera

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	11
<i>Thomas Kübler</i>	
Die Aktenüberlieferung im Stadtarchiv Dresden	51
<i>Horst Boog</i>	
Die Zerstörung der Stadt Dresden am 13./14. Februar 1945 und die damalige Gesamtkriegslage	61
<i>Rolf-Dieter Müller</i>	
Die militärische Bedeutung Dresdens im Frühjahr 1945 und die Auswirkungen der alliierten Luftangriffe	75
<i>Helmut Schnatz</i>	
Die vergleichende Ermittlung von Todesopfern der britischen Luftangriffe (area bombings) auf deutsche Städte	101
<i>Rüdiger Overmans</i>	
Das Buch für Todeserklärungen und die Heimatortskarteien – Auswertung von Massendatenbasen	119
<i>Thomas Westphalen / Jörg Wicke</i>	
Der 13. Februar 1945 aus archäologischer Sicht	141
<i>Thomas Widera</i>	
Expertengutachten zu Brandtemperaturen	155
<i>Wolfgang Fleischer / Udo Hänchen</i>	
Tieffliegerangriffe auf Dresden am 13. und 14. Februar 1945	177
<i>Alexander von Plato / Nicole Schönherr</i>	
Die Erfahrung Dresden	189
<i>Götz Bergander</i>	
Erlebnisbericht	211

Anhang	227
Literaturauswahl	227
Abkürzungsverzeichnis	230

Der 13. Februar 1945 aus archäologischer Sicht

Seit 1993 untersucht das Landesamt für Archäologie sämtliche Baufelder innerhalb des mittelalterlichen Stadtkernes von Dresden mit dem Ziel, die Baualter der Keller kriegszerstörter Gebäude festzuhalten und in den ehemals nichtunterkellerten Flächen die Anfänge des mittelalterlichen Dresdens zu dokumentieren. Bislang sind ca. 110 Grundstücke mit über 450 Kellerräumen, das sind etwa 20 Prozent der Fläche des mittelalterlichen Stadtkernes von Dresden, archäologisch untersucht worden. Das Vorgehen dabei ist mittlerweile alltägliche Grabungsroutine: Soweit wie möglich wird der sog. Primäraushub, also das Entfernen der archäologisch uninteressanten Schuttaufräge und Verfüllungen, unter Anleitung von Archäologen und archäologisch geschulten Vorarbeitern maschinell durchgeführt. Für die kriegszerstörten Grundstücke heißt das, dass die ehemaligen Hofflächen und Keller besenrein gemacht werden, wobei trotz des Einsatzes von Großbaggern die abschließenden Feinarbeiten, einschließlich Freilegen/Säubern der Fußböden, immer per Hand ausgeführt werden. Nur so lässt sich das archäologisch wichtige Ausgangsniveau der folgenden Grabung exakt bestimmen. Dank dieser relativ aufwändigen Wiederherstellung des Niveaus »Februar 1945« haben wir einen guten Einblick in die Zusammensetzung der Verfüllung der kriegszerstörten Keller gewinnen können.

Innerhalb der Altstadt zeigte sich, dass nahezu sämtliche Keller nach dem Angriff begangen und beräumt wurden, bevor sie im Zuge der sog. Entrümmerung nach 1953 endgültig versiegelt worden sind, indem sie nach Einbrechen der Kellerdecken und -gewölbe soweit wie möglich mit dem Abbruchschutt der den Krieg überdauernden Ruinen verfüllt wurden. Trotz dieser massiven Eingriffe ließ sich in der Regel das Brandgeschehen in den Kellern rekonstruieren: Besonders intensive Brandspuren fanden sich in etwa 20 Prozent der Kellerräume in Form von feuergeröteten Sandsteinen. In der Zerstörungsschicht »Februar 1945« waren häufig feuerdeformierte Gegenstände wie z. B. Glasflaschen oder Metallgegenstände eingebettet, die zwar eindrucksvoll das absolut tödliche Milieu unterstrichen, aber auch zeigten, dass gerade in den Kellern der mittelalterlichen Innenstadt von Dresden die vielfach beschriebenen »Feuerstürme« nicht geherrscht haben können – zu gering war die Sauerstoffzufuhr, zu gering der Anteil an brennbaren Materialien, auch wenn darauf hinzuweisen ist, dass im Februar 1945

beachtliche Mengen an Hausfeuerung in den Kellern lagerten, die allerdings in der Regel nicht lichterloh brannten, sondern im Laufe der den Angriffen folgenden Tage verschwelten. Das Brandgeschehen in den engen Straßen und vor allem in den oberen Geschossen der betroffenen Häuser dürfte nicht auf die verwinkelten, kleinräumigen und häufig aus massiven Sandsteinblöcken errichteten Keller der Altstadt übertragbar sein.

Alle Beobachtungen deuten darauf hin, dass die unmittelbar nach den Angriffen begonnenen Beräumungen der Keller überaus gründlich durchgeführt worden sind. Dies mag an den Straßen »An der Frauenkirche« und »Töpferstraße«, die in dem Teilprojekt »Mathildenstraße« der Historikerkommission untersucht worden sind, verdeutlicht werden. Sämtliche Keller »An der Frauenstraße« sowie diejenigen der Südseite »Töpferstraße« sind in den Jahren 2000 bis 2002 in oben beschriebener Weise freigelegt und dokumentiert worden. In keinem der Keller wurden Reste von Kriegstoten beobachtet. Das Brandgeschehen war für die meisten der hier Eingeschlossenen mit Sicherheit tödlich, allerdings bewegten sich die Brandtemperaturen nach den Beobachtungen vor Ort innerhalb des im Zuge des Teilprojektes »Materialuntersuchungen zur Temperaturvergangenheit« der TU Bergakademie Freiberg ermittelten Rahmens.¹

Leichenfunde in Zusammenhang mit den archäologischen Untersuchungen in Dresden

Trotz der nach Februar 1945 durchgeführten gründlichen Beräumung ist das Landesamt für Archäologie an bislang vier Stellen der Altstadt auf die sterblichen Überreste von insgesamt 18 Toten gestoßen, die in zwei Räumen mit 11 bzw. 4 Toten sicher, in den übrigen Fällen mit hoher Wahrscheinlichkeit mit den Luftangriffen in Verbindung zu bringen sind. Kriminelle Hintergründe oder Verlagerung von Leichenteilen durch Aasfresser (Füchse, Marder, Greifvögel), die bis zur Enttrümmerung die menschenleeren und unzugänglichen Ruinen belebten, sind allerdings auch in Erwägung zu ziehen.

Reste von Kriegstoten wurden in den Jahren 2003 in der Rampischen Gasse 7, unter dem Pflaster des Neumarktes, 2007 in der Schössergasse 27 und 2009 in der Scheffelstraße 10 und in sekundärer Lage in der Baugrube des Kulturpalastes gefunden. Die Protokolle und ein ausführlicher Bericht

1 Siehe Beitrag Widera in diesem Band.

der jeweiligen Finder vermitteln ein authentisches Bild der Bergungsumstände und der mit der eindeutigen Zuweisung der Leichenreste verbundenen Probleme.

Die Untersuchungen in der Scheffelstraße 10 leitete Jörg Wicke M. A., der unmittelbar nach Abschluss der Grabung seine Beobachtung detailliert zu Bericht gab und damit unterstrich, dass auch über 60 Jahre nach dem Angriff nicht nur Opfer identifiziert werden können, sondern auch das Geschehen in der Nacht vom 13. auf den 14. Februar 1945 am Befund rekonstruierbar ist. Seine minuziösen Beobachtungen werden hier daher nur geringfügig geändert wiedergegeben:

Nach der Aufdeckung von Goldmünzen (Fundkonzentration 1) sowie erster offensichtlich menschlicher Knochen (v. a. rechtes Ellenbogengelenk) in der Verfüllung eines Kellerraumes des Grundstückes Scheffelstraße 10 (Flurstück 597, Raum 3) am Nachmittag des 8. April 2009, stellte man die Baggerarbeiten ein und benachrichtigte die Kriminalpolizei. Die Knochen wurden über Nacht vor Ort belassen, die Beifunde jedoch sichergestellt. Am Morgen des 9. April 2009 begutachtete die Polizei die Fundstelle. Die bereits freiliegenden Knochen von Individuum 1 sowie Teile eines daneben entdeckten Hundeskeletts wurden von den Kriminalbeamten eingetütet, die Beifunde mitgenommen. In Einvernehmen mit den Kriminalbeamten konnte die Beräumung des Kellers, weitgehend von Hand mit Schaufeln und Maurerkellen, in Skelettnähe auch mit Stukkateureisen und Pinseln, am 9., 14. und 15. April 2009 durch das Grabungspersonal fortgesetzt werden. Die Individuen wurden in der Reihenfolge ihrer Auffindung durchnummeriert (Individuen 1 bis 4), einzeln freigelegt und separat eingetütet. Zu Individuum 1 wurden, wie bereits durch die Kriminalbeamten begonnen, die Überreste des Hundes gepackt. Bei unsicherer Zuweisung zu einem Individuum, so den unteren Bein- und Fußregionen von Individuum 1 und 2, wurde dies auf dem Fundkärtchen vermerkt. Zahnprothesen (bei Individuen 1, 2 und 4) wurden den verpackten Skeletten beigegeben.

Bergbare Kleinfunde von eventuell materiellem oder ideellem Wert wurden nach Fundkonzentrationen, d. h. beisammen liegenden Objekten, eingetütet und nummeriert (Fk. 1–9). Alle vertüteten Objekte etikettierte man mit Fundkärtchen des Landesamtes für Archäologie. Das Fortschreiten der Freilegungsarbeiten wurde mit einer Digitalkamera und zusätzlich mit einigen Dias und Schwarzweißfotos dokumentiert. Die Lage der Individuen und Funde wurde in einer kommentierten Handskizze festgehalten, zusätzlich die Lage der Individuen über je einen bis zwei Messpunkte tachymetrisch erfasst und in den Grabungsplan übertragen. Die Arbeiten sind am 15. April 2009 abgeschlossen und die Skelettreste sowie Funde an die Kriminalpolizei Dresden übergeben worden.



1999 wurde als erstes von bislang sechs weiteren das Quartier III am Dresdner Neumarkt untersucht. Im Vordergrund befinden sich die hervorragend erhaltenen Keller »An der Frauenkirche« – Leichenfunde wurden hier nicht getätigt. Quelle: Landesamt für Archäologie, Jörg Wicke

Die Ansprache der Kellerräume geschieht im Folgenden gemäß dem für die gesamte Grabungsdokumentation festgelegten Schema, d. h. die Räume sind pro Flurstück (=Parzelle) von 1 bis n durchnummeriert.

Die Individuen und ihre unmittelbare Umgebung

Kellersituation, Räume und Verfüllungen

Die Fundstelle befand sich unter der Ostkante einer Transformatorenstation aus den 1950er Jahren, die unmittelbar vor der Ausgrabung abgerissen wurde. Dadurch waren die ergrabenen Befunde mehrere Jahrzehnte von Sickerwasser abgeschirmt, was sich positiv auf die Erhaltung von organischen Resten, v. a. Holz, ausgewirkt hat. Die Skelettindividuen 1 bis 3 sowie die Reste des Hundes lagen im nordwestlichen Viertel des Kellerraumes 3, in der südwestlichen Ecke des Flurstückes 597, ehemalige Scheffelstraße Hausnummer 10. Der Raum erstreckte sich Nord-Süd (6x2,7 m), mit einem Durchgang im südlichen Drittel der Westwand sowie einer Türöffnung am Nordende der Ostwand. Die Öffnung in der Westwand führte zu einem Kellerraum in Flurstück 596 (Raum 1). Die Tür schloss an einen Korridor (Raum 4) an, der im Norden (Raum 5) und Südosten (Raum 1) mit weiteren Kellerräumen, sowie im Osten mit einem Treppenaufgang verbunden war. Unmittelbar östlich der Türöffnung zwischen Raum 3 und Raum 4 lag Individuum 4. Raum 3, der Korridor (Raum 4) sowie der sich nördlich anschließende Raum 5 waren flächendeckend bis auf die erhaltene Mauerhöhe, d. h. noch 1–1,5 m, mit Gebäudeversturz verfüllt. Die Schicht bestand aus locker gepackten Sandsteinen (meist ca. 40x40x40 cm, maximal ca. 1 m), dazwischen große Mengen von mürbem Mörtel und lehmigem Sediment, in Raum 3 gemischt mit Fußbodenfliesen, auf denen in seltenen Fällen noch grobe Gewebereste (wohl Linoleum) erhalten waren.

In Raum 4 fanden sich in unmittelbarer Bodennähe gehäuft Reste von Türgewänden aus Sandstein, die aus der unmittelbaren Nähe, etwa dem Durchgang Raum 3–4 stammen könnten. In der Südhälfte von Raum 5 wurden noch bis zu 3 Lagen hoch gestapelte Weinflaschen, daneben nur leicht verrutschte Geschirrstapel auf dem Kellerboden entdeckt. Schließlich war ca. die Hälfte des Kellerbodens in Raum 3 mit einer bis zu 30 cm hohen Kohleschicht bedeckt. Alle diese Beobachtungen sprechen dafür, dass das Areal im westlichen Flurstück 597 mit dem ursprünglichen Hausversturz verfüllt sowie dem originalen Kellerinventar bestückt war und nach dem Krieg nicht beräumt wurde. In diesem Versturz waren keine Brandspuren vorhanden. Die Individuen 1, 2 und 3 lagen unter dem Versturz auf einem

noch ca. 20–30 cm hohen, sich über die gesamte Westseite des Raumes erstreckenden Kohlenlager, hauptsächlich bestehend aus Braunkohlebriketts unterschiedlichen Formats. Im Bereich unter Individuum 1 fanden sich außerdem Reste von Steinkohle. Die Kohlen unter und um Individuum 1 und 3 sowie dem Hundeskelett waren auf einer Fläche von ca. 1,5x2 m stark von Hitze beeinträchtigt, v. a. unter dem Bauchbereich von Individuum 1 war die Kohle in schwarze, blasige und spröde Schlacke umgewandelt. Die Knochen in diesem Gebiet waren schwarz und äußerst spröde. Der Kontaktbereich des aufliegenden Versturzes zur hitzeveränderten Kohle wies in ca. 5 cm Mächtigkeit ebenfalls Hitzespuren auf (gelblich bis orange-fleckige Verziegelung).

An keiner Stelle fand sich Asche, was womöglich auf einen sauerstoffarmen Vorgang, wohl einen Schwelbrand, hinweist. Verziegelungsspuren und das Fehlen der Asche weisen also auf eine Entzündung der Kohlen unmittelbar vor der Verschüttung des Kellers oder erst danach hin. Das würde auch die geringe Ausdehnung der hitzeveränderten Zone – trotz weiterer vorhandener Kohlen im Süden und Norden – erklären. Weiterhin ist es wahrscheinlich, dass das Feuer entweder aus dem benachbarten Raum 1, Flurstück 596 (deutliche Brandspuren an den Wänden) durch die Öffnung in der Westwand übergriff oder aber an einem gusseisernen »Camping«-Kocher, der ca. 0,5 m östlich von Individuum 1 auf den Kohlen entdeckt wurde, seinen Ausgang nahm.

Individuum 1 und Canide

Die Substanzerhaltung von Individuum 1 ist stark durch Hitzeinwirkung beeinträchtigt, Langknochen und Schädel konnten am Stück freigelegt, jedoch nicht im kompletten Zustand geborgen werden, da die Überreste äußerst spröde, berührungsempfindlich und in einigen Fällen mit der unterliegenden verschlackten Kohle verbacken waren. Die Knochen sind überwiegend schwarz verfärbt. Große Bereiche des vorderen Brustkorbes und die rechte Beckenseite konnten nicht von der Kohlenschlacke unterschieden werden, waren also wahrscheinlich vollständig verbrannt. Erschwerend bei der Bergung wirkte sich ebenfalls der hohe Fragmentierungsgrad aus. Zum Teil ließ die Struktur der Bruchstellen schon vor Ort eine Fraktur im frischen Zustand vermuten (z. B. Schädeldach mit globusartigem Bruchmuster im Scheitelbereich). Weichgewebe konnten mit einiger Sicherheit nur im Schädelinneren nachgewiesen werden. Die Schädelhöhle war als Hohlraum erhalten, darin lag ein ca. 10x10x5 cm großes Stück schwarzer, spröder, schaumiger Masse, teilweise von einer mittelgrauen Oberfläche bedeckt. Im

Beckenbereich trat zudem gehäuft ähnliches Material (schwarz, ölig-bunt schillernde Oberfläche, schaumig, spröde) auf, das jedoch mit der darunter liegenden Kohlenschlacke fest verbacken war, sich kaum von dieser unterscheiden oder trennen ließ und nur als Anhaftung an Knochenfragmenten geborgen werden konnte. Individuum 1 lag Südwest (Schädel)-Nordost (Füße) ausgerichtet, vom Schädel Richtung Fußregion leicht abfallend (ca. 20 cm Höhenunterschied) auf 1,1 m Länge. Der Schädel lag ca. 10 cm östlich der Westwand (Raum 3), ca. 50 cm nördlich des Durchganges, parallel zur Wand ausgerichtet, aufrecht, Blick nach Süden. Reste des Brustkorbes (v. a. Wirbel) lagen auf der rechten Seite, ebenso das Becken, stark nach vorn gekippt. Der rechte Oberarm lag westlich unter dem Schädel, nach Süden weisend, der rechte Unterarm ca. 90° nach innen angewinkelt etwa auf Schulterhöhe. Vom linken Arm konnten keine Reste beobachtet werden. Der linke Oberschenkel lag gestreckt, mit dem zugehörigen Unterschenkel, der in Artikulationslage ca. 90° gebeugt nach Norden und oben wies. Der rechte Oberschenkel lag parallel unter dem linken. Die übrigen unteren Extremitäten fanden sich im Bein- und Fußbereich von Individuum 2 und ließen sich nicht sicher einem Individuum zuweisen.

An einigen, über das gesamte Individuum verteilten Stellen konnten schwarz verkohlte, spröde Fragmente von Kleidung beobachtet werden (meist mehrere Schichten von feinem Gewebe, nicht geborgen). Ähnliche, ebenfalls verkohlte Stoffreste, zogen sich bis auf die Türschwelle des Durchganges zu Raum 1, Flurstück 596, wobei nicht entschieden werden kann, ob es sich dabei auch um Kleidungsreste von Individuum 1 handelt. Reste von Knöpfen und Ösen wurden aus dem Rücken- und Brustbereich des Individuums geborgen. Eventuell gehört der im Fußbereich entdeckte Schuh mit erhaltenen Fußknochen zu diesem Individuum. An einem Fingerknochen der rechten Hand konnte ein schlichter (Ehe)ring ohne Fassung und Gravur geborgen werden (unter Fk. 1 eingetütet).

Im Bereich des rechten Unterarms von Individuum 1 fanden sich Becken, Unterschenkel und Wirbel eines großen Hundes, weitere Wirbel des Tieres zogen bis nördlich des Schädels von Individuum 1 an die Westwand Raum 3 und lagen hier flach an die Mauer gepresst (Schädel, weitere Wirbel). Die Vorderläufe waren im Rückenbereich Individuum 1 leicht nach Ost gestreckt. Verkohlte Hautreste mit Fellanhaftungen (glatte, noch ca. 5 cm lange Haare, schwarz verkohlt, nicht geborgen) befanden sich im Bereich der an die Mauer gepressten Knochen. Aus den wenigen Überlagerungssituationen und der überwiegend artikulierten Lage der einzelnen Knochen lässt sich schließen, dass das Tier NW-SO orientiert auf der linken Seite lag, mit dem Schädel an der Westwand positioniert, den Oberkörper quer unter dem Schädel- und Schulterbereich von Individuum 1 und der Hinterpartie unter

dem rechten Arm- Handbereich von Individuum 1. Unter dem Hund wurde Individuum 3 gefunden.

Individuum 2

Die Überreste von Individuum 2 waren besser erhalten: die Knochen sind kloppfest, meist nur wenig fragmentiert und zeigen eine kaum bis gar nicht erodierte Oberfläche von mittelgelber Farbe. Nur der Bereich der unteren Extremitäten befand sich in der hitzebeeinträchtigten Zone, die Knochen dort wiesen z. T. ähnlich starke Veränderungen auf wie bei Individuum 1. Dunkelbraune fleckige Auflagerungen auf der linken Humerusdiaphyse könnten als Reste von eingetrocknetem Weichgewebe gedeutet werden. Individuum 2 lag ca. 40 cm östlich der Westwand und etwa parallel zu dieser Nord nach Süd ausgerichtet. Ein Teil des Schädeldaches sowie der rechte Oberarm wurden beim Ausbaggern des Hausversturzes verlagert, die übrigen Körperteile konnten in situ dokumentiert werden. Der Oberkörper bis zu den Lendenwirbeln befand sich in Rückenlage auf der Unterseite einer umgestürzten Nord-Süd-ausgerichteten Eisenblech-Wanne. Auf dem nördlichen Teil der Wanne, z. T. auch unter Individuum 2, befanden sich braune, weiche Holzreste mit eisernen Bändern samt Angel (wohl eine Tür). Der Schädel war aufrecht, leicht nach links (Osten) geneigt, Blick gen Süden. Distale Reste des rechten Unterarms sowie Knochen der rechten Hand lagen auf dem rechten Schulterblatt, d. h. der Arm war vermutlich nach oben gebogen und extrem angewinkelt. Der linke Oberarm war neben dem Oberkörper Nord-Süd orientiert und lag vollständig auf dem Wannensboden. Reste des linken Unterarms (Nordost-Südwest orientiert) sowie der zugehörigen Hand fanden sich unmittelbar südlich davon vor der Wanne auf den Kohlen. Die Wirbelsäule zog vom Schädel gestreckt in Rückenlage bis zum Rand der Wanne nach Südwesten, darauf Reste von Brustbein und Rippen. Um ca. 40 cm nach Südost versetzt, lag das Becken am Südrand der Blechwanne auf den Kohlen auf der rechten Seite. In Artikulationslage gestreckt dazu befand sich der linke Oberschenkel. Vom rechten Oberschenkel waren keine offensichtlichen Reste zu finden. Der Unterschenkel-/Fußbereich war mit dem von Individuum 1 vermischt, eine sichere Zuweisung zu einem Individuum konnte nicht erfolgen.

Differenzierbare Stoffreste eventuell erhaltener Bekleidungsreste ließen sich nicht erkennen.

Individuum 3

Individuum 3 war am schlechtesten erhalten. Die Überreste waren ebenfalls durch Hitze beeinträchtigt, geschwärzt und z. T. spröde. Außer Teile von Wirbelkörpern konnten keine Skelettreste oberhalb des Beckens beobachtet werden. Die geborgenen Knochen lagen westlich des Schädels von Individuum 1 entlang der Westwand Raum 3 auf ca. 40 cm Länge verteilt. Bei Ober- und Unterschenkeln beider Seiten konnte Süd-Nordorientierte gestreckte Artikulationslage festgestellt werden, südlich daran anschließend, wurden die verrutschten Reste des Beckens und einige Wirbelreste gefunden. Die Knochen lagen auf der Dorsalseite. Im Kontaktbereich mit dem Hundeskelett wurde die direkte Überlagerung des Tieres und Individuums 1 auf Individuum 3 beobachtet.

Die Knochen waren von verkohlten, spröden Resten eines dickfädigen Stoffes (wohl Wolle, nicht geborgen) in mehreren Lagen umgeben. Teilweise schienen darin am rechten Oberschenkel Weichteilumrisse als abgedrückte Hohlform erhalten. Der Verbleib der oberen Körperhälfte bleibt unklar. Möglich wäre eine vollständig gestreckte Rücken- oder Seitenlage, dann allerdings hätten mehr Überreste südlich des Beckens auftreten müssen. Wahrscheinlicher ist eine Sitzhaltung mit mehr oder weniger aufrechtem Oberkörper. In diesem Falle wäre eine unbeobachtete Entfernung durch den Bagger zu einem Zeitpunkt noch vor der Entdeckung von Individuum 1 möglich.

Individuum 4

Die überlagernden, in sich verkeilten und bis zu 0,8 m langen Versturzbrocken haben das postkraniale Skelett nur leicht im Brustbereich beeinträchtigt; an einigen Stellen, auch unmittelbar am Skelett, konnten zwischen den Steinen unverfüllte Hohlräume von bis zu 0,3 m Durchmesser beobachtet werden. Lediglich der Schädel befand sich in einem durch die Auflast eines Türgewändesteines stark fragmentierten Zustand. Insgesamt war Individuum 4 sowohl in seiner Substanzerhaltung als auch seiner Vollständigkeit am besten überliefert. Die Knochen waren fest, mit detaillierter Oberflächen-erhaltung, hellgelblich bis caput-mortem gefärbt. Vereinzelte, maximal 5 cm durchmessende dunkelbraune Auflagerungen auf den Knochen können als eingetrocknete Reste von Weichgeweben angesprochen werden. Im Oxydationssaum von Metallstücken (Ohrringe) haben sich wenige dunkelbraune, leicht gewellte Haare erhalten (mit Ohrringen unter Fk. 9 eingetütet).

Das Skelett lag auf dem Fußboden im Kellerkorridor Raum 4, auf 1,5 m Länge Nordost-Südwest ausgestreckt; alle Teile wurden in artikulierter Posi-



In einem der Kellerräume des Grundstückes Scheffelstraße 10 lagen vier Kriegsoffer. Für die Rekonstruktion der Temperaturen bei dem Brand in der Nacht vom 13. Februar ist der Schuh auf der Türschwelle wichtig, zeigt er doch, dass die Temperaturen am 13./14. Februar 1945 hier verhältnismäßig niedrig waren. Quelle: Landesamt für Archäologie, Jörg Wicke

tion aufgedeckt. Die Torsoregion befand sich in Rückenlage, die Halswirbelsäule und der Schädel dazu nach Norden abgewinkelt. Mit Blick nach oben lag das Cranium auf der Occipitalseite, die Kiefer waren geschlossen. Der rechte Oberarm lag mit 90° zur Körperachse auf dem Fußboden, der zugehörige Unterarm rechtwinklig dazu, die rechte Hand unversehrt in einem Hohlraum unter dem Versturz. Der linke Humerus fehlt, wahrscheinlich lag der Knochen östlich der Schwelle zu Raum 1, Flurstück 597 und wurde entweder bei den nachkriegszeitlichen Beräumungsarbeiten oder unbeobachtet während der Ausbaggerung der Kellerverfüllung entfernt. Reste von linker Ulna und Radius lagen in etwa parallel zur Körperachse mit den distalen Enden auf dem Schulterblatt, wo auch Handknochen beobachtet wurden; demnach war der Arm wahrscheinlich eng an den seitlichen Brustkorb gezogen. Das rechte Bein lag komplett gestreckt in Verlängerung der Körperachse. Der linke Femur befand sich in leicht abduzierter Position, daran anschließend der Unterschenkel rechtwinklig gebeugt, sodass der linke Fuß

unter dem rechten Knie lag. Zwei Ohrringe, ein Haarreif, Gürtelschnallen, Schuhsohlen, mehrere Knöpfe und ein Ehering (rechte Hand) wurden in Trachtposition (Fk. 9) gefunden.

Feldmäßige anthropologische Einschätzung der Individuen

Relevante Merkmale wurden keinesfalls systematisch, sondern quasi beiläufig während der Bergung der Individuen beobachtet. Die folgende Ansprache gilt also vorbehaltlich.

Individuum 1

Sterbealter: *maturus/senilis* (Gebissprothesen, Degenerativa an großen Gelenken)

Geschlecht: weiblich (sehr grazil und klein)

Individuum 2

Sterbealter: *maturus/senilis* (Gebissprothesen, Degenerativa an großen Gelenken)

Geschlecht: männlich (deutliche Glabella)

Individuum 3

Sterbealter: *infans I* (Wirbelbögen und -körper noch nicht fusioniert)

Geschlecht: –

Individuum 4

Sterbealter: *maturus/senilis* (Gebissprothesen, Degenerativa an Wirbelkörpern)

Geschlecht: weiblich (Becken, Trachtbestandteile)

Kleinfunde

Wenn nicht anders erwähnt, wurden die Funde auf der Kohlschicht in Kellerraum 3 festgestellt.

Fundkonzentration 1, bestehend u. a. aus mehreren Armbanduhren, Sprungdeckeluhren, Schmuck sowie neun Goldmünzen lag ca. 30 cm südlich vor dem Beckenbereich von Individuum 1. Nördlich davon, fanden sich zahlreiche Scherben chinisierend bemalten Porzellans (nicht geborgen). Ungefähr in der Mitte von Raum 3, ca. 1 m östlich von Individuum 1, stand ein gusseiserner »Camping«-Kocher (zylindrisch 15 cm hoch, 25 cm Durchmesser, sternförmige Kochfläche, nicht geborgen) aufrecht auf den Kohlen.

Fundkonzentration 2 barg einen eingeschweißten Betriebsausweis (»Herbert Friebel, geboren 04.06.1909«), Uhren und Glasperlen inmitten der Reste eines metallbeschlagenen Lederbehältnisses. Die Objekte konzentrierten sich auf einen Bereich ca. 10 cm östlich der Türschwelle zum Korridor (Raum 4), sie lagen auf dem Kellerboden.

Fundkonzentration 3 enthielt u. a. ein Metalletui und einen bronzenen Uhrendeckel. Die Funde lagen vor der Ostwand des Raumes 3 gegenüber des Durchgangs zu Raum 1, Flurstück 596.

Fundkonzentration 4. Zwischen dem Becken von Individuum 2 und dem südlichen Rand der Wanne befand sich ein von Stoff- und Fellresten umgebener Papierklumpen, der anhand von zwei Knopfaugen als Stofftier identifiziert wurde (bis auf die Augen nicht geborgen). Unmittelbar westlich davon und zum Teil mit dem Stofftier in Kontakt wurden Reste einer feinen Perlenkette (Plaste?) sowie u. a. eine Uhr geborgen.

Fundkonzentration 5 setzte sich u. a. aus französischen Münzen verschiedener Größe, einer gefassten Münze/Medaille aus dem 17. Jahrhundert, einer Tannenberg/Hindenburg-Medaille, vielen Buntmetallringen und Scheiben (wohl Uhrteile) und einer stark korrodierten Balgenkamera zusammen. Die Funde lagen zwischen dem Becken von Individuum 2 und der westlichen Kellerwand Raum 3.

Fundkonzentration 6 lag ca. 0,5 m östlich des Schädels von Individuum 2. Hier wurden u. a. feine rote Glasröhrenperlen, eine Tabakspfeife und ein Fingerring geborgen.

Unmittelbar südöstlich schloss sich ein Depot aus 3 Paar ledernen Damen-Sommerschuhen an (nicht geborgen). Südlich davon lagen Reste eines Rundfunkempfängers (Kupferdrahtspulen, Bakelit-Verschaltungen, ein verschraubtes Kreuz aus Aluminium-Stäben und Glasscherben mit aufgedruckten Sendestationen; nicht geborgen).

Als Fundkonzentration 7 wurden Gegenstände unmittelbar neben Individuum 2 zusammengefasst: Ein schlichter (Ehe)ring ohne Gravur an der rechten Hand des Individuums und eine Taschenuhr, die unmittelbar westlich der linken Humerusdiaphyse auf dem Boden der umgestürzten Wanne lag.

Nördlich der Wanne, vor der Nordwand Raum 3, lagen ein Paar (Soldaten)stiefel (nicht geborgen) sowie Porzellanscherben (nicht geborgen) und eine Glasvase.

Fundkonzentration 8 bestand aus mehreren Uhren, sie lag im Bauchbereich von Individuum 2 auf der umgestürzten Blechwanne.

Fundkonzentration 9 umfasst alle bei Individuum 4 in Raum 4 geborgenen Stücke, z. B. einen an der rechten Hand getragenen (Ehe)ring (innen

graviert: »H. F. 6. 6. 31«), Ohrringe und das Fragment eines Haarreifs in Trachtlage sowie das Fragment eines Kammes aus der Schienbeinregion.

Die im Rahmen der Historikerkommission durchgeführte statistisch-geografische Analyse ergab auch für die Scheffelstraße 10 Ergebnisse. Danach sind bei Bergungen durch das 6. Polizeirevier in der Scheffelstraße 10 am 5. Juli 1946 zwanzig unbekannte Tote und am 20. Dezember 1949 vierzehn unbekannte sowie zwei namentlich bekannte Tote geborgen worden. Außerdem erfolgten für fünf weitere Einwohner der Scheffelstraße zehn Todeserklärungen.

Die übrigen Kellerräume der Ausgrabung (n=ca. 45) waren großflächig beräumt, d. h. sie waren nahezu frei von Inventar- und Kohlenresten und mit heterogenem Schutt verfüllt worden.

Abschließend seien der Vollständigkeit halber auch die drei früheren Leichenfunde kurz vermerkt:

Rampische Gasse 7

2003 stießen Archäologen bei der Beräumung eines Kellers auf einen nur durch einen schmalen Zugang erreichbaren lang-schmalen Raum. Darin fanden sich die stark verbrannten, aber deutlich erkennbaren Überreste von acht Erwachsenen und drei Kindern. Sie lagen in einer mächtigen Ascheschicht unter Kriegsschutt. Offenbar war dieser Raum bei der Beräumung nicht betretbar gewesen.

Neumarkt

Am 03. April 2003 wurden Skeletteile mit Schuhen und Militärgürtel in einer Tiefe von ein bis zwei Meter unter dem Pflaster des Neumarktes gefunden, die der Grabungsleiter einem Individuum zuwies. Die nach Übergabe an die Kriminalpolizei eingeleitete forensische Untersuchung ergab, dass die Reste zu zwei Individuen gehörten. Die Todesumstände ließen sich nicht klären. Ob es sich um Reste von Opfern der Brandnacht handelte, muss offen bleiben, da auch ein anderer Hintergrund denkbar wäre.

Schössergasse 27

Zwei offenbar zu einem Individuum gehörige Unterschenkelknochen fanden sich am 20. November 2007 in der Schössergasse 27. Die Knochen lagen knapp oberhalb des Fußbodens eines bis 1945 in Benutzung befindlichen Kellers eingebettet in Kohlegrus (Brikettfragmente). Nach Einschätzung des Ausgräbers muss bis knapp oberhalb der Fundlage in der DDR-Zeit der Boden (vermutlich maschinell) abgetragen worden sein. Auch die Kellermauern waren bis in diese Tiefe abgetragen. Die Kohleschicht selbst war 20 bis 30 cm mächtig und vermutlich seit 1945 ungestört. Es kann jedoch mit aller letzter Sicherheit ausgeschlossen werden, dass die Knochen erst nach

1945 an ihren Fundort gelangten. Die anderen Objekte (Portemonnaie, Bekleidungsreste) befanden sich ebenfalls in der Kohleschicht in unmittelbarer Nähe der Knochen. Im Portemonnaie lagen eine Reichspfennigmünze im Wert von fünf Pfennigen und eine Lebensmittelkarte.

Von der Information der Öffentlichkeit seitens des Landesamtes für Archäologie wurde in allen Fällen abgesehen, da die zweifelsfreie Ansprache der Skeletteile, die Ermittlung der Todesursache und die Identifizierung der Individuen nicht in das Aufgabengebiet des Landesamtes für Archäologie fällt und schon gar nicht unmittelbar nach dem Zeitpunkt des Auffindens verlässlich möglich ist. Sämtliche Leichenfunde sind nach der Bergung der zuständigen Polizeidienststelle übergeben worden.

Bei der Ermittlung der Opferzahlen im Bereich der Altstadt ist mit Sicherheit eine Dunkelziffer zu berücksichtigen, die allerdings nach den Beobachtungen des Landesamtes für Archäologie bei der absoluten Festlegung der Zahl zu vernachlässigen sein dürfte. Ob dieser Befund auf das Schadensgebiet außerhalb des Stadtkerns zu übertragen ist, entzieht sich der Beurteilung. Die im Vergleich zu den meisten Altstadtkellern großzügigere Raumstruktur der Keller der Wohnquartiere des 19. und 20. Jahrhunderts könnten einerseits zu deutlich intensiverem Brandgeschehen geführt haben, andererseits bot die aufgelockertere Bebauung aber auch deutlich günstigere Fluchtgelegenheiten. Eine rückstandsfreie Verbrennung von Körpern dürfte aber auch hier ausgeschlossen sein.

Anhang

Literaturauswahl

(Die Auswahl dient der Information über weiterführende Literatur, mit ihr ist keine Meinungsäußerung der Herausgeber verbunden.)

- Addison, Paul/Crang, Jeremy A. (Hg.): *Firestorm. The Bombing of Dresden 1945*, London 2006.
- Arnold, Jörg/Süß, Dietmar/Thießen, Malte (Hg.): *Luftkrieg. Erinnerungen in Deutschland und Europa*, Göttingen 2009.
- Bergander, Götz: *Dresden im Luftkrieg. Vorgeschichte – Zerstörung – Folgen*, 2., überarbeitete und erweiterte Auflage Weimar 1994.
- Boog, Horst: Die strategische Bomberoffensive der Alliierten gegen Deutschland und die Reichsluftverteidigung in der Schlussphase des Krieges. In: Müller, Rolf-Dieter (Hg.): *Das Deutsche Reich und der Zweite Weltkrieg*, Band 10/1, München 2008, S. 777–884.
- Boog, Horst: Strategischer Luftkrieg in Europa und Reichsluftverteidigung 1943–1944. In: *Das Deutsche Reich und der Zweite Weltkrieg*. Hg. vom Militärgeschichtlichen Forschungsamt, Band 7, Stuttgart 2001, S. 1–415.
- Boog, Horst/Boelcke, Willi A. (Hg.): *Luftkriegführung im Zweiten Weltkrieg. Ein internationaler Vergleich*, Herford 1995.
- Craven, Wesley Frank/Cate, James Lea (Hg.): *The Army Air Forces in World War II*, Band 3, Chicago 1951.
- Davis, Richard G.: *Carl A. Spaatz and the Air War in Europe*, Washington 1992.
- Fleischer, Wolfgang: *Das Kriegsende in Sachsen 1945. Eine Dokumentation der Ereignisse in den letzten Wochen des Krieges*, Wölfersheim-Berstadt 2004.
- Freeman, Roger A.: *Mighty Eighth War Diary*, London 1981.
- Fritze, Lothar: *Die Moral des Bombenterrors. Alliierte Flächenbombardements im Zweiten Weltkrieg*, München 2007.
- Fritze, Lothar/Widera, Thomas (Hg.): *Alliiertes Bombenkrieg. Das Beispiel Dresden*, Göttingen 2005.
- Grayling, Anthony C.: *Among the Dead Cities. Was the Allied Bombing of Civilians in WWII an Necessity or a Crime?* Bloomsbury 2006.
- Gretzschel, Matthias: *Als Dresden im Feuersturm versank*, Hamburg 2004.
- Groehler, Olaf: *Bombenkrieg gegen Deutschland*, Berlin 1990.

- Hampe, Erich: Der zivile Luftschutz im Zweiten Weltkrieg. Dokumentation und Erfahrungsberichte über Aufbau und Einsatz, Frankfurt a. M. 1963.
- Hanke, Heinz Markus: Luftkrieg und Zivilbevölkerung, Frankfurt a. M. 1991.
- Harris, Arthur T.: Bomber Offensive, London 1947.
- Hastings, Max: Bomber Command, London 1980.
- Irving, David: Der Untergang Dresdens, Gütersloh 1964.
- Keil, Lars-Broder/Kellerhoff, Sven Felix: Deutsche Legenden. Vom »Dolchstoß« und anderen Mythen der Geschichte, 1. Auflage Berlin 2002.
- Kettenacker, Lothar (Hg.): Ein Volk von Opfern? Die neue Debatte um den Bombenkrieg 1940–1945, Berlin 2003.
- Kurowski, Franz: Bomben über Dresden, Wien, 2001.
- McKee, Alexander: Dresden 1945. Das deutsche Hiroshima, Wien 1983.
- Middlebrook, Martin/Evritt, Chris: The Bomber Command War Diaries, London 1985.
- Müller, Rolf-Dieter: Der Feuersturm und die unbekanntenen Toten von Dresden. In: GWU, 59 (2008), S. 169–175.
- Neutzner, Matthias: Die Erzählung vom 13. Februar. Mythos Dresden, Faszination und Verklärung einer Stadt. In: Dresdner Hefte, 84 (2005), S. 38–48.
- Matthias Neutzner (Hg.): Martha Heinrich Acht – Dresden 1944/45, 3., durchgesehene Neuauflage Dresden 2003.
- Neutzner, Matthias: »Wozu leben wir noch? Um zu warten, bis die Russen kommen?« Die Dresdner Bevölkerung vom 13. Februar bis 17. April 1945. In: Dresdner Hefte, 41 (1995), S. 7–18.
- Neutzner, Matthias (Hg.): Lebenszeichen. Dresden im Luftkrieg 1944/45, Dresden 1991.
- Overmans, Rüdiger: Deutsche militärische Verluste im Zweiten Weltkrieg, München 1999.
- Paul, Wolfgang: ... zum Beispiel Dresden. Schicksal einer Stadt, Frankfurt a. M. 1964.
- Plato, Alexander von: Erinnerungen an ein Symbol. Die Bombardierung Dresdens im Gedächtnis von Dresdnern. In: BIOS, 20 (2007), S. 123–137.
- Reichert, Friedrich: Fakten, Dokumente und Bilder über den Luftkrieg gegen Dresden 1944/45. In: Dresdner Geschichtsbuch 10, Altenburg 2004, S. 248–277.
- Reichert, Friedrich: Leben in den Jahren 1945/1946. Aufnahmen des Fotografen Kurt Schaarschuch. In: Dresdner Geschichtsbuch 1, Altenburg 1995, S. 170–188.
- Reinhard, Oliver/Neutzner, Matthias/Hesse, Wolfgang (Hg.): Das rote Leuchten. Dresden und der Bombenkrieg, Dresden 2005.
- Rodenberger, Axel: Der Tod von Dresden, Dortmund 1951.
- Rumpf, Hans: Der hochrote Hahn, Darmstadt 1952.

- Schaarschmidt, Wolfgang: Dresden 1945. Dokumentation der Opferzahlen, München 2005.
- Schnatz, Helmut: Die Zerstörung der deutschen Städte und die Opfer. In: Hessische Landeszentrale für politische Bildung, Polis, 39 (2004), S 30–46.
- Schnatz, Helmut: Tiefflieger über Dresden? Legenden und Wirklichkeit, Köln 2000.
- Heuser, Franz-Josef (Hg.): Sachsen im Bombenkrieg, Dresden 2005.
- Seydewitz, Max: Die unbesiegbare Stadt. Zerstörung und Neuanfang von Dresden, 6., neu bearbeitete und erweiterte Auflage Leipzig 1982.
- Sokolowski, Wassili Danilowitsch: Militärstrategie, Köln 1969.
- Spetzler, Eberhard: Luftkrieg und Menschlichkeit. Die völkerrechtliche Stellung der Zivilpersonen im Luftkrieg, Göttingen 1956.
- Stadtmuseum Dresden (Hg.): Verbrannt bis zur Unkenntlichkeit. Die Zerstörung Dresdens 1945, Dresden 1994.
- Taylor, Frederick: Dresden, Dienstag, 13. Februar 1945. Militärische Logik oder blanker Terror?, München 2004.
- Taylor, Telford: Final Report to the Secretary of the Army on the Nuremberg War Crimes Trials Under Control Council Law No. 10, Washington D. C. 1949.
- Thiessen, Malte: Gemeinsame Erinnerungen im geteilten Deutschland. Der Luftkrieg im »kommunalen Gedächtnis« der Bundesrepublik und der DDR. In: Deutschland Archiv, 41 (2008), S. 226–232.
- Verrier, Anthony: The Bomber Offensive, London 1968.
- Webster, Sir Charles/Frankland, Noble: The Strategic Air Offensive Against Germany 1939–1945, Bd. 3, London 1961.
- Weidauer, Walter: Inferno Dresden. Über Lügen und Legenden um die Aktion »Donnerschlag«, 8., gekürzte Auflage Berlin 1990.
- Widera, Thomas: Dresden im Zweiten Weltkrieg. Krieg, Zerstörung und Besetzung von Dresden. In: Geschichte der Stadt Dresden. Band 3: Von der Reichsgründung bis zur Gegenwart. Hg. von Holger Starke unter Mitwirkung von Uwe John im Auftrag der Landeshauptstadt Dresden, Stuttgart 2006, S. 497–514.

Abkürzungsverzeichnis

Abt LdsBef	Abteilung Landesbefestigung
a. D.	außer Dienst
AFN	American Forces Network (US-Militärsender)
AG	Aktiengesellschaft
AK	Armeekorps
amer.	amerikanisch
AOK	Allgemeine Ortskrankenkasse, Armee-Oberkommando
Az	Aktenzeichen
BA-MA	Bundesarchiv-Militärarchiv
BA-MA, MSg	Bundesarchiv-Militärarchiv, Militärische Sammlung
BA-MA, Pers	Bundesarchiv-Militärarchiv, Personalakten
BA-MA, RH	Bundesarchiv-Militärarchiv, Deutsches Reich, Heer
BArch	Bundesarchiv
BBC	British Broadcasting Corporation
Bomber Command	Bomber Command, strategische Bomberstreitkräfte der RAF
BCL	Brandschutz Consult Ingenieurgesellschaft mbH Leipzig
BD	Bombardement Division
BG	Bombardement Group, Bordgeschwader 48 Flugzeuge
betr./Betr.	betreffend, Betreff
brit.	britisch
cal.	übliche Bezeichnung für das 12,7 -mm- Flugzeug - und Flugzeugabwehr-Maschinengewehr Browning, cal. 50 = 1/2 inch (1 inch = 25,4 mm) = 12,7-mm- Kaliber in metrischen Angaben
DIN	Deutsche Industrie Norm(en)
d.M.	des Monats
Dipl.-Ing.	Diplomingenieur
d. R.	der Reserve
DRK	Deutsches Rotes Kreuz
e. G.	eingetragene Genossenschaft
EG	Eingemeindung
e. V.	eingetragener Verein
ev.-luth.	evangelisch-lutherisch
evtl.	eventuell
Fa.	Firma
FAZ	Frankfurter Allgemeine Zeitung
FDP	Freie Demokratische Partei
FG	Fighter Group, Jagdgeschwader 75 Flugzeuge
Fk.	Fundkonzentration
Flak	Flugabwehrkanone, allgemein: Flakartillerie
FOB(-Brand)	Forschungsbericht(-Brand)
G.D. Pz.	Panzerdivision »Großdeutschland«
Gd. Pz.	Garde-Panzer-Armee

GenStdH	Generalstab des Heeres
g. Kdos	geheime Kommandosache
gGmbH	gemeinnützige Gesellschaft mit beschränkter Haftung
GWU	Geschichte in Wissenschaft und Unterricht
HE	High Explosives (Sprengbomben)
HGr Mitte	Heeresgruppe Mitte
Hiwis	Hilfswillige der Wehrmacht
HJ	Hitler-Jugend
IB	incendiary bombs, im englischsprachigen Raum allgemein für brandstiftende Munition übliche Bezeichnung, Brandbomben, Stabbrandbomben
IG	Interessengemeinschaft
INC	Incendiary Bomb, ist Bestandteil der Modellbezeichnung für Brandbomben, beispielsweise INC 4 lb (Stabbrandbombe)
Ind.	Individuum
KMBD	Kampfmittelbeseitigungsdienst
KTB	Kriegstagebuch
KW	Kurzwelle, Kilowatt
KW pro m ²	Kilowatt pro Quadratmeter
KWU	Kommunalwirtschaftsunternehmen
KZ	Konzentrationslager
lb	Stabbrandbombe
lbs	libres, britische Pfund = 453 gr.
L C	in Verbindung mit zwei Ziffern ist es die Codierung für den Hersteller und das Herstellungsjahr der Patronenhülse
lfm	laufende Meter
LHD	Landeshauptstadt Dresden
LKA	Landeskriminalamt
LKW/LKw	Lastkraftwagen
LS-Helm	Luftschutz-Helm
LS-Ort	Luftschutz-Ort
LS-Truppe	Luftschutz-Truppe
M.C.	Medium Capacity (Bomben mit mittlerem Sprengstoffanteil)
MG	Maschinengewehr
MGM	Militärgeschichtliche Mitteilungen
MHM	Militärhistorisches Museum der Bundeswehr
MP	Maschinenpistole
Muni-Lager	Munitionslager
M.2.	Minol 2
n	Gesamtgröße
N.F.	Neue Folge
NNO	Nord/Nordost
NNW	Nord/Nordwest
Nr./No.	Nummer
NS	Nationalsozialismus, Nationalsozialistisch(e)

NSDAP	Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei
NSV	Nationalsozialistische Volkswohlfahrt
NW	Nordwest
O	Ost
OKH	Oberkommando des Heeres
OKW	Oberkommando der Wehrmacht
OpAbt	Operationsabteilung
OstDok	Ost-Dokumentation
pdf	portable document format
qkm	Quadratkilometer
qm	Quadratmeter
(R)AF	Royal Air Force
RG	Record Group
S.A.P.	Semi-Armour-Piercing (Panzerbrechende Bomben)
SächsHStAD	Sächsisches Hauptstaatsarchiv Dresden
SBZ	Sowjetische Besatzungszone
SD	Sicherheitsdienst
sec	Sekunde(n)
SED	Sozialistische Einheitspartei Deutschlands
Sig(n).	Signatur
SO	Südost(en)
SS	Schutzstaffel
StA DD/StAD	Stadtarchiv Dresden
t	Tonne(n)
T. I.	target indicators (eigentlich Zielanzeiger/Zielzeiger, im deutschen Sprachgebrauch Zielmarkierungsbomben)
To metr.	Tonnen metrisch
TU	Technische Universität
UdSSR	Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken
UN	United Nations
US	United States
U.S.A.	hier: Bomben aus amerikanischer Produktion
USAAF	United States Army Air Forces
USSAF	United States Strategic Air Force (in Europa)
USSBS	United States Strategic Bombing Survey
u. U.	unter Umständen
VEB (ST)	Volkseigener Betrieb (Stadtträger)
V-Waffen	Vergeltungswaffen
Washington D.C.	Washington District of Columbia
WBK	Wehrbezirkskommando
WE-Lager	Wehrentüchtigungslager
WK IV	Wehrkreis IV (Sachsen)
WWII	World War II (Zweiter Weltkrieg)